

Gefährdung der Menschheit nicht nur durch die Atombombe allein aufzeigt.

Das Buch von Wagner verdient ernsthafte Beachtung aller derer, die Verantwortung tragen.

G. Siegmund

ACQUAVIVA, Sabino S.: *Der Untergang des Heiligen in der industriellen Gesellschaft*. Essen: Ludgerus-Verlag 1964. XIV, 230 S. Lw. 22,80.

Es ist bekannt, daß in der heutigen industriellen Gesellschaft die Religion immer weiter zurückgeht und daß gegen früher die religiöse Praxis überall stark abgenommen hat. Das bestätigen die von dem Verf. angeführten Statistiken aus vielen Ländern, vor allem aus Frankreich, wo mehr als sonstwo solche Erhebungen gemacht wurden. Es handelt sich dabei meist um die katholische Praxis; aber in den andern christlichen Konfessionen und ebenso in den nichtchristlichen Religionen ist der gleiche Vorgang zu beobachten. Es werden dann die Faktoren soziologischer Natur dargestellt, die das Eindringen und die Ausbreitung der Religionslosigkeit möglich machten und begünstigten, vor allem der Weg von einem dumpfen Impuls bis zum klaren Bewußtsein des Unglaubens. Manche Soziologen sehen in dieser Säkularisierung nur einen Sonderfall eines immer geltenden Gesetzes des Heiligen selbst, das sich fortschreitend selbst auflöst. Dies wird nicht zu halten sein. Andere schränken den Vorgang auf die heutige industrielle Welt ein, sind aber ebenso wie die ersten davon überzeugt, daß der Vorgang unaufhaltsam ist und zu einem völligen Verschwinden der Religion führen wird. Im Christentum selbst, durch das das Bewußtsein der Geschichtlichkeit in die Welt gekommen ist, liege der Keim zur Selbstauflösung. Dagegen meint A., es lasse sich über die Unausweichlichkeit dieses Prozesses soziologisch nichts Sicheres aussagen, da er keine eingleisige Entwicklung darstellt, sondern von einer Vielzahl von Faktoren bedingt ist, deren Zusammenwirken geschichtlichen Veränderungen ausgesetzt ist, die andere Wirkungen hervorbringen können.

Das Buch ist rein soziologisch und vermeidet absichtlich philosophische Gedankengänge und Beweise. Es ist kein Zweifel, daß solche die Schlußfolgerung des Verf. bekräftigen würden bis zu einer positiveren Aussicht auf die Zukunft. Die Formen der Selbstdarstellung des

Christentums werden sich vielmehr umgestalten müssen, um sich der neuen Gesellschaft anzupassen. Die der Natur entnommenen Symbole und Bilder werden nicht mehr verstanden, aber die religiöse Anlage des Menschen durch sein ganzes Sein kann nicht verschwinden. Auch ist nicht die Religion als solche antihistorisch, wie viele der von A. angeführten Verfasser meinen, dies im Gegensatz zu A. selbst; das sind nur die Naturreligionen, nicht aber das Christentum. Gerade seine Geschichtlichkeit wird das Christentum dazu befähigen, die augenblickliche Krise zu überwinden; kommt doch durch diese gerade der Mensch als solcher in den Blick, um den es auch dem Christentum wesentlich geht und nicht um irgendwelche irdische, zeitbedingte Güter.

A. Brunner SJ

KIENECKER, Friedrich: *Erziehung zur Nachfolge*. Die Bedeutung der religiösen Schriften Sören Kierkegaards für die Ausbildung der Kategorien christlicher Erziehung. Ratingen: A. Henn 1964. 172 S. Kart. 15,-.

Wenn man, wie das oft geschehen ist, über den philosophischen Schriften Kierkegaards seine religiösen vernachlässigt, dann verfehlt man das eigentliche Anliegen seiner schriftstellerischen Tätigkeit. In den religiösen spricht er sich unmittelbar aus und nicht bloß in indirekter Mitteilung. Es geht ihm um das Christwerden des einzelnen. Allerdings ist seine Einstellung einseitig. Es fehlt die Seite des Mitseins und der Gemeinschaft, also die Kirche. Sein protestantischer Erbsündenbegriff läßt kein Christsein, sondern nur ein immerwährendes Christwerden zu, also eine Art Aktualismus, der auch die Sakramente verkennen muß. Damit wird das Geheimnis zum Paradox und der Augenblick wird gegenüber der Stete des Wachstums überbetont. Aber er hebt die Wichtigkeit der persönlichen Überzeugung hervor gegenüber einer abstrakten Theologie, die Notwendigkeit des Zeugnisses, die Unumgänglichkeit der Unterscheidung des Christlichen. Sinn und Ziel der religiösen Erziehung ist die Nachfolge des einzelnen. Auch die Art der Darstellung und die Bildersprache in den religiösen Schriften bringen wichtige Erfordernisse der religiösen Erziehung und des katechetischen Unterrichts in Erinnerung wie auch, daß solcher Unterricht etwas wesentlich anderes ist als in den profanen Fächern.

A. Brunner SJ